

Russland und die Türkei

Von heiligen Kriegen zu profanen Interessen



Alle Veröffentlichungsrechte und Urheberrechte sind dem MENA Forschungs- und Studienzentrum vorbehalten

In diesem Papier werden die bilateralen Beziehungen zwischen der Türkei und Russland, die erwarteten Auswirkungen und ihre Auswirkungen auf eine Reihe internationaler und regionaler Fragen, einschließlich Syrien, Kaukasus, Libyen, die Krim und der Ukraine in einem militärischen und strategischen Kontext erörtert und analysiert. Das Papier beginnt mit einer historischen Einführung zum Verständnis der Natur und der Grenzen der türkisch-russischen bilateralen Beziehungen.

Wir betrachten die Beziehungen, die beide Länder im Hinblick auf andere regionale Ursachen unterhalten. In einer analytischen und beschreibenden Methode heben wir die Bedeutung des strategischen Wettbewerbs, ihre Ziele in jeder Sache sowie die Strategien, Mittel hervor, die Moskau und Ankara verfolgt haben, um die Zukunft der bilateralen Beziehungen im Hinblick auf deren Wechselwirkungen vorauszusehen, sowie das Gleichgewicht zwischen regionaler und internationaler Macht

- Der russisch-osmanische Militärkonflikt
- Das Jahr nach dem Zusammenbruch der beiden Reiche und den Prinzipien der geopolitischen Rivalität
- Die Beziehungen während des Kalten Krieges und ihre geopolitischen Auswirkungen
- Die Türkei und die Russische Föderation, ihre Annäherung und Divergenz.
- Erdogan und Putin, Anliegen der Geschichte und Fragen der geopolitischen Zwietracht.
- Die wichtigsten geopolitischen Unterschiede in Erdogan-Putins Strategie:
- Die Syrienfrage und die Putin-Erdogan-Strategie.
- Der aserbaidisch-armenische Konflikt um die Region Berg-Karabach.
- Die Krim und die Ostukraine sind ein erneuter historischer Konflikt
 - ◊ Putin und seine Strategien, die Krim zu dominieren.
 - ◊ Erdogan und seine Ausrichtung hinter der westlichen Position.
- Russisch-türkische Intervention im Libyenkrieg.

Einführung

Feindseligkeit und Spannungen dominieren seit mehr als 400 Jahren die türkisch-russischen bilateralen Beziehungen seit der Gründung des „Tsardom of Russia“ und des „Osmanischen Sultanats“. Die militärischen oder politischen Kriege zwischen der Türkei und ihrem Rivalen Russland um die Region Kleinasien und Osteuropa haben nicht nachgelassen. Ihre Beziehung begann 1492, als das Moskauer Emirat und das Osmanische Sultanat den ersten diplomatischen Kontakt hatten. Dann sind die beiden Parteien in Konflikte und Kriege geraten, die Beziehungen aufgebaut haben, die auf Misstrauen beruhen, anstatt auf Zusammenarbeit und Versöhnung.

Um die Beziehung zwischen den beiden Ländern zu verstehen, sollte angemerkt werden, dass dieser Konflikt ein Spiegelbild der Niederlagen ist, die das osmanische Sultanat während 13 großer Kriege erlitten hat. Es erzeugte Groll, Rache, tiefe gegenseitige Wunden, erzeugte einen negativen Diskurs und führte zu ständigen Kämpfen um Hegemonie und Einfluss zwischen dem Sultanat und dem Zarenreich. Als solches beruhte ihre Beziehung auf einem Zustand der Feindseligkeit, der die Konkurrenz verschärfte, was im Allgemeinen nicht im türkischen Interesse lag.

Ein Geschichtsleser dieser Beziehung kann feststellen, dass Russland wie die Türkei ein modernes Land ist, das von Michael Romanov (1596-1645) gegründet wurde, der als erster den Titel „Cäsar“ trug, benannt nach dem byzantinischen Herrscher, dessen Staat nach der Eroberung von Konstantinopel durch die Osmanen. Die Romanow-Dynastie regierte bis zur kommunistischen Revolution im Jahr 1917, aber der eigentliche Entwickler dieser Dynastie war Peter der Große (1672-1725), der daran arbeitete, Russland nach europäischem Vorbild aufzubauen, und seine wichtigste Errungenschaft war die Gründung der Stadt St. Petersburg, der neuen Hauptstadt seines Staates. Während seiner Regierungszeit wurde Russland zum Kern des Expansionsimperiums in Sibirien, im Pazifik, in Richtung Zentralasien, Kaukasus und dem Schwarzen Meer.

In der frühen Phase des Wachstums der russischen Macht im 15. und 16. Jahrhundert schenkten osmanische Beamte Russland nicht viel Aufmerksamkeit. Daher konnten

sie keine ausreichenden Informationen darüber erhalten, als sich die Dinge im 17. Jahrhundert zu ändern begannen und die Russen an den Ufern des Schwarzen Meeres ankamen und die Kontrolle über große Teile des Kaukasus übernahmen.

Die Osmanen definieren Russland als eine expansionistische Kraft, die daran arbeitet, ein großes Gebiet vom Schwarzen Meer bis zum Kaukasus, vom Balkan über Osteuropa bis zum Mittelmeer zu beherrschen, um „warmes Wasser“ zu erreichen. Ebenso sehen die Russen in dem osmanischen Sultanat ein expansionistischer und tyrannischer Staat, und nach dem russischen Diskurs ist es notwendig, Konstantinopel zu retten und es zu seinen wahren christlichen Wurzeln zurückzukehren, sowie die Meerenge zu kontrollieren.

Darüber hinaus wird diese Feindschaft von einem rachsüchtigen und religiösen Treibstoff angetrieben, den beide Parteien teilen, indem sie über ihn und seine feurigen Leiden aus fünf Jahrhunderten von Konflikten während des Zarismus und des Sultanats nachdenken. Infolge der großen politischen Schwankungen, die das Verhältnis zwischen den beiden Ländern beherrschten, stellte die turbulente Politik der Türkei gegenüber den atlantischen Ländern die regionale Sicherheit und die Themen Energie und Handel auf die russische Agenda, die die Türkei als treibende Kraft für ein Gleichgewicht Europas betrachtet.

Dennoch ist die Türkei, die kurz vor dem Abschluss des siebzigjährigen Abkommens mit den USA steht, ein wesentlicher Bestandteil des Sicherheitsschirms der euroatlantischen Welt. Ihre Verbündeten sahen darin eine zentrale Nation in der NATO. Darüber hinaus aufgrund der großen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Türkei, Amerika und der Europäischen Union bei der Lösung regionaler Probleme, insbesondere der Probleme des Schwarzen Meeres, des Irak, Syriens und des Mittelmeers, und aufgrund der Außenpolitik der Türkei und ihrer Unabhängigkeit bei der Gestaltung Entscheidungen zu diesen Themen brachten sie Russland gegenüber. Die instabilen regionalen Gleichgewichte führten jedoch insbesondere in den letzten 30 Jahren zu einer ungewissen Richtung ihrer bilateralen Beziehungen. Die unterschiedlichen Ansichten der beiden Parteien zu regionalen Themen, die durch ihre historische Rivalität angeheizt wurden, schwächten ihr gegenseitiges Vertrauen und führten

zu der Unfähigkeit, eine gemeinsame Entscheidung zu treffen, um Probleme auf regionaler und internationaler Ebene anzugehen.

Russische / Osmanische Militärkonflikte

Die türkisch-russischen Beziehungen vom 16. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg waren aufgrund der Ambitionen der russischen Zaren, nach Süden zu expandieren, um warmes Wasser zu erreichen, wo das Osmanische Reich das Schwarze Meer zu einem osmanischen See machte, von Feindseligkeit und Spannung geprägt. Dann versuchten die russischen Zaren, die traditionelle Politik der Isolation zu brechen und nach Westen zu expandieren, um die Ostsee und den Süden über das Schwarze Meer, den Bosphorus und die Dardanellen zu kontrollieren und dann warmes Wasser zu erreichen. Infolgedessen sind eine Reihe großer Kriege zwischen den beiden Ländern entstanden, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

Erster Krieg (1568-1570)

Es war ein osmanischer Versuch, Astrachan an der Wolga zu kontrollieren, wo Russland das Osmanische Reich besiegte. Das Ziel des letzteren war es, die Hegemonie über das Schwarze Meer, das zu einem osmanischen See wurde, und über die nördlichen Staaten wie das Krim-Khanat, das strategisch unter osmanischem Schutz gelegen war, aufrechtzuerhalten.

Zweiter Krieg (1571-1574)

In diesem Krieg besiegten die osmanische Armee und die Krimarmee 1571 die Russen in schändlicher Weise. Die den Osmanen loyale krimtatarische Armee zerstörte die südwestlichen Länder Russlands, erreichte Moskau und brannte die Dörfer der Hauptstadt nieder. Dann wurde Russland eine Steuer auferlegt, um an die Krim zu zahlen. Dulat Karay, der Herrscher der Krim, wiederholte seinen Angriff gegen Russland, wurde jedoch 1572 in der Schlacht von Molodi besiegt. Diese Niederlage schwächte das Khanat auf der Krim und ermöglichte es Russland, nach Südosten zu expandieren.

Dritter Krieg (1676 - 1681)

Im 17. Jahrhundert gerieten die Kosaken, die als russische Staatsangehörige galten, aufgrund des Konflikts zwischen den beiden Streitkräften um die Ukraine in ständige Zusammenstöße mit den Türken und Tataren. Sultan Mehmed IV. gelang es, die Chigirin-Burg in der Ukraine zu erobern und wiederholte seine Militärexpedition, die zur Unterzeichnung des Bahce-Sarayi-Abkommens am 3. Januar 1681 führte.

Es war jedoch das erste offizielle Abkommen zwischen dem Osmanischen Reich und Russland, in dem die Ukraine zwischen ihnen aufgeteilt wurde, und es fand eine Friedensperiode von 20 Jahren zwischen den beiden Parteien statt. Der Dnjepr sollte die Grenze zwischen Russland und der Türkei sein. Dieser Krieg endete mit dem Sieg der Osmanen.

Vierter Krieg (1686-1700)

Russland führte den Krieg gemeinsam mit Österreich, Polen, Litauen und Venedig. Aber wurden in der militärischen Expeditionen auf der Krim 1687-1689 besiegt. Russland unternahm jedoch 1695-1696 die Asowschen Expeditionen, die ihnen gelang. Als Vorbereitung auf den Krieg des schwedischen Reiches unterzeichnete Russland außerdem den Vertrag von Farluja mit dem Osmanischen Reich, der den Krieg beendete. Der russische Zar Peter I. schaffte es durch die enorme militärische Macht, die er aufbrachte, um die Asowsche Festung mit Blick auf den Don in den Jahren 1695 und 1696 zu kontrollieren. Das zaristische Russland konnte seine Ziele damals aufgrund der Abschreckung der Osmanen, die weiterhin in Ost- und Mitteleuropa eindringen, nicht erreichen. Der anhaltende Krieg und die Errungenschaften der Russen bei einer Reihe von Siegen über das Osmanische Reich regten jedoch sowohl England als auch die Niederlande an, die um ihre kommerziellen und maritimen Interessen am Schwarzen Meer fürchteten. Daher intervenierten Lord Paget, der englische Botschafter in Istanbul, und Coller, der niederländische Botschafter, bei der Vermittlung zwischen den Kriegsparteien und führten am 24. Januar 1699 zur Unterzeichnung eines zweijährigen Waffenstillstands zwischen den Osmanen und den Russen, gefolgt von der Unterzeichnung des Vertrags von Karl Ovitiz am 26. Januar 1699. In diesem Vertrag trat das Osmanische Reich einige seiner europäischen

Provinzen an die Österreicher und Venezianer ab, um sie im osmanisch-russischen Konflikt zu neutralisieren. Nach all diesen diplomatischen Vereinbarungen dominierte Russland die Stadt Asow und die umliegenden Gebiete.

Fünfter Krieg 1710-1711

Es wurde geführt, als die Russen nach ihrer Niederlage in die osmanischen Länder eindringen, um König Karl XII. Von Schweden zu verfolgen. Es war jedoch nur eine Ausrede, um das Land zurückzugewinnen, das die Russen im Vertrag von Farluja gewonnen hatten. Der Krieg endete mit dem Vertrag von Pruth, der dem russischen König und seiner belagerten Armee erlaubte, zurückzukehren, um das Land zu verlassen, das er aus dem Vertrag von Farluja gewonnen hatte.

1711 gelang es der Türkei, den Zaren zu zwingen, in die Region Asow in die Türkei zurückzukehren, nachdem er seine Bemühungen, die türkische Kontrolle über den Balkan zu beenden, gescheitert war. 1710 verlor er die große Schlacht an den Ufern der Pruth, die derzeit Moldawien und Rumänien trennt. Nach dem am 21. Juli 1711 unterzeichneten Pruth-Vertrag erhielt das Osmanische Reich das Recht, Asow und Umgebung durch die Zerstörung aller darin errichteten russischen Festungen zurückzugewinnen. Russland verwirkte auch sein Recht, seine Schiffe in dieses Meer zu bringen.

Sechster Krieg 1735-1739

1735 verbündeten sich das russische und das österreichische Reich, und es brach ein Krieg zwischen den beiden Verbündeten einerseits und der Türkei andererseits aus, in dem es Russland gelang, die unter türkischer Kontrolle stehende Republik Moldau zu kontrollieren. Russland führte diesen Krieg jedoch wegen der wiederholten Angriffe der Krim auf die Kosaken in der Ukraine. Russland trat 1736 in die Krim ein, musste sich jedoch wegen mangelnder Versorgung zurückziehen. 1737 nahm Österreich am Krieg gegen das Osmanische Reich teil, der mit dem Vertrag von Belgrad am 18. September 1739 endete, in dem vereinbart wurde, dass sowohl Russland als auch Österreich alle ihre territorialen Gewinne auf osmanischen Ländern abtreten und Russland keine Kriegsschiffe im Asowschen Meer bauen würde.

Siebter Krieg 1768-1774

Der Grund dafür war die Invasion und der Sieg Russlands in Polen, neben der Zerstörung der gesamten osmanischen Flotte im Hafen von Cesme in Izmir im Jahr 1770, der Eroberung der gesamten Krim und ihrer Trennung vom Osmanischen Reich, die gezwungen war, einen Waffenstillstand mit den Russen im Jahre 1772 zu unterzeichnen.

Trotzdem stach Kaiserin Katharina in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hervor und ihre Regierungszeit war geprägt von der Verschärfung des russisch-osmanischen Konflikts im Jahr 1768. Mit einem religiösen Motiv schützten die Russen die osmanischen Orthodoxen in der Levante, in Anatolien und auf dem Balkan für miteinander verbundene Gründe und unterschiedliche Zwecke, bei denen das russische Reich versucht, warmes Wasser zu erreichen und versucht, Istanbul und die osmanische Straße zu kontrollieren.

1768 forderte der osmanische Sultan die russische Kaiserin Katharina II. auf, sich nicht mehr in die inneren Angelegenheiten von Bologna einzumischen, und so führten die beiden Länder zwischen 1768 und 1774 einen sechsjährigen Krieg, in dem Russland große Siege errang und schließlich die Krim, das Asowsche Meer und die Region Bessarabien eroberte. Am Ende des Krieges zwang Russland die Osmanen, am 10. Juli 1774 den Vertrag von Kutschuk Kainarge zu unterzeichnen, der nach einer kleinen Stadt in Bulgarien benannt wurde. Einer der wichtigsten Punkte des Vertrags war jedoch die Anerkennung der Unabhängigkeit der Krim von der Türkei und den Grenzen des russischen Reiches durch die Türkei, um heute den Boh in der Ukraine zu erreichen. Der wichtigste Gewinn Russlands war jedoch die Anerkennung seines Rechts, eine permanente Flotte im Schwarzen Meer zu unterhalten. Außerdem, um den freien kommerziellen Durchgang durch die Bosphorus- und Dardanellenstraße zu ermöglichen und die orthodoxe Kirche im Osten und in Jerusalem zu schützen.

Ein Geschichtsleser kann jedoch feststellen, dass das Abkommen von Kutschuk Kainarge den Schmerz von zehn Jahren heftigen Krieges bewahrt, der in religiöser Dimension zur russisch-orthodoxen Vormundschaft über die Christen der Levante und des Nahen Ostens führte und seine Präsenz in der warme Gewässer. Darüber hinaus

hatte Russland eine viel stärkere Position als zuvor, während das Osmanische Reich an mehreren Fronten vielen Rückschlägen ausgesetzt war. Danach kündigte die russische Kaiserin Katharina die endgültige Annexion der Krim an Russland an.

Achter Krieg 1787-1792

Zwischen den beiden Parteien brach 1787 ein Krieg aus, in dem sich das österreichische Reich auf die Seite Russlands stellte. Den von General Suworow angeführten russischen Streitkräften gelang es, die Flüsse Dnister und Donau zu kontrollieren. Darüber hinaus zwangen seine späteren Siege die Türkei, am 9. Januar 1792 den Vertrag von Jassy abzuschließen, in dem die Annexion der Krim, Bessarabiens, des Kuban-Flusses und der Gebiete zwischen dem Bug und dem Dnjestr, in denen der letzte Fluss eine Trennung darstellt, durch Russland anerkannt wurde. Dementsprechend hat das osmanische Sultanat die gesamte Westküste an die Ukraine am Schwarzen Meer abgetreten.

Als solches schloss der Vertrag von Jassy das letzte Kapitel des russisch-osmanischen Streits über das Schwarze Meer im 18. Jahrhundert ab. Der Streit, der zu Beginn des 18. Jahrhunderts mit absoluter osmanischer Macht und Hegemonie über das Meer begann. Ende des 18. Jahrhunderts kehrte sich die Situation um, als Russland das Schwarze Meer absolut dominierte. Mit diesem Sieg öffneten sich die Türen für die fortgesetzte Einmischung Russlands in die inneren Angelegenheiten der Osmanen, die einen fortwährenden Vorwand für eine Reihe blutiger Kriege darstellte, die die beiden Parteien im gesamten 19. Jahrhundert bis zum endgültigen Zusammenbruch des Osmanischen Reiches erlebten.

Neunter Krieg 1806-1812

Während sich Russland 1811 auf einen harten Krieg gegen Napoleons Streitkräfte vorbereitete, startete der prominente russische General Kutuzov einen überraschenden und erfolgreichen Angriff an der türkischen Front. In den Jahren 1811 und 1812 fügte General Kutuzov der türkischen Armee eine entscheidende Niederlage zu, die das osmanische Sultanat zwang, 1812 den Vertrag von Bukarest zu schließen, wonach die Türkei die gesamte Region Bessarabiens an Russland abtrat.

Nachdem Russland seine Dominanz über die gesamte Nordküste des Schwarzen Meeres gesichert hatte, zielte es in seinen nachfolgenden Kriegen darauf ab, seinen Einfluss auf den Balkan zu festigen, den Einfluss der Türkei zu verringern, die Dardanellen und den Bosphorus zu kontrollieren und auf den Balkan zu expandieren.

Zehnter Krieg 1828-1829

Es wurde über den Zorn der Osmanen gegen die Russen wegen ihrer Teilnahme an der Seeschlacht der Navariner geführt, in der die osmanische, algerische und ägyptische Flotte zerstört wurden und 1829 mit einem Friedensabkommen endeten. Während des Krieges zwischen den beiden In den Jahren 1828 und 1829 übernahm Russland die Kontrolle über Bulgarien und den Kaukasus und erreichte den Nordwesten Anatoliens. Daher beeilte sich die Türkei, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen, in dem sie 1829 den Vertrag von Edirne abschloss. Dementsprechend garantierte Russland die Kontrolle über die Westküste sowie das Schwarze Meer. Darüber hinaus erkannte die Türkei die russische Souveränität über Georgien und einen Teil des heutigen Armeniens an.

Elfter Krieg 1853-1856

Nachdem das orthodoxe Russland eine europäische Konkurrenzmacht geworden war, zielte es darauf ab, der Beschützer der Orthodoxen zu werden. Es erreichte es, nachdem es das Osmanische Reich im siebten Krieg 1768-1774 besiegt hatte. Dementsprechend wurde der Vertrag Kutchuk Kainarge 1774 geschlossen. Die russisch-französische Rivalität führte jedoch 1850 zu einem Streit zwischen dem katholischen und dem orthodoxen Klerus in Palästina über die Verwaltung der Heiligen Stätten und das Recht, sie zu schützen, wo jede Partei versuchte sein Recht zu behaupteten. Die eigentliche Ursache des Krieges war jedoch die Festigung der Herrschaft Napoleons in Frankreich, insbesondere nach dem Erfolg seines Putsches und der Erklärung seines Reiches im Jahr 1852 und seinem Versuch, Menschen in ausländische Konflikte zu stürzen. Er wirkte wie ein Beschützer der Katholiken und erhielt so die Unterstützung des katholischen Klerus in Frankreich, was es ihm ermöglichte, Frankreich mit absoluter Freiheit zu regieren.

Was die russische Seite betrifft, so sah Zar Nikolaus I. im Streit um die heiligen Stätten ein angemessenes und akzeptables Argument, um den Einfluss Russlands und seine Expansion in das Osmanische Reich durch die Übernahme der Orthodoxen als Mittel zur Erreichung dieses Ziels zu sichern. In diesem Krieg, der Krimkrieg genannt wurde, beteiligte sich das Osmanische Reich an einem Bündnis mit Frankreich, Großbritannien und Sardinien gegen Russland, das als Beschützer der Orthodoxen unter osmanischer Herrschaft in den Krieg eintrat. Russland wurde besiegt, seine Flotte wurde zerstört, sie verloren die Kontrolle über das Schwarze Meer, die Rechte der Orthodoxen wurden geregelt und der Krieg endete 1856 mit einem Friedensabkommen in Paris. Nach 22 Jahren brach der zweite Krimkrieg aus, der letzte und bedeutendste Krieg zwischen Russland und dem osmanischen Sultanat, der mit einer heftigen Niederlage für Russland endete.

Ziel war jedoch die Unabhängigkeit der Balkanländer vom Osmanischen Reich mit Hilfe der Russen, die das, was sie im Krimkrieg verloren hatten, zurückgewinnen und ihren Einfluss auf das Schwarze Meer wiederherstellen wollten. Darüber hinaus führte der Krieg zur Unabhängigkeit Bulgariens und zu großen Fortschritten für die Serben.

Zwölfter Krieg (Der Heilige Krieg) 1877-1878

Russland führte am 24. April 1877 den Krieg gegen das Osmanische Reich, Russland und sein Verbündeter Serbien standen den Demonstranten gegen das Osmanische Reich in Bosnien-Herzegowina und Bulgarien zur Seite. Die Russen griffen Bulgarien an und ihre Streitkräfte kamen in der Stadt Adrianopel (Edirne) an der Grenze zwischen Griechenland, Bulgarien und der Türkei an. Wie üblich schloss die Türkei 1878 einen neuen Vertrag als besiegte und schwache Partei, den so genannten Vertrag von San Stefano. Nach dem neuen Vertrag trat die Türkei Rumänien, Serbien und Montenegro ab und gewährte ihnen Unabhängigkeit, während Bosnien und Herzegowina Autonomie erlangte. Bulgarien erlangte auch unter russischem Schutz Autonomie. Es war ein Vertrag, den Russland der osmanischen Regierung am 3. März 1878 im Dorf San Stefano (heute Yesilkoy) in der Nähe von Istanbul auferlegte. Damit wurde der russisch-osmanische Krieg beendet, der im April 1878 begann und darauf abzielte, jede wirksame Herrschaft des Osmanischen Staates auf dem Balkan zu beenden.

Dennoch haben Großbritannien und Österreich den Vertrag von San Stefano nicht akzeptiert, weil er nicht ihren Interessen diene, sondern Russland. Wo Russland auf dem Balkan einen großen Einfluss erlangte und neben seiner Kontrolle über lebenswichtige Gebiete in Asien und Europa in das Osmanische Reich eindringen konnte.

Darüber hinaus befürchteten die westlichen Reiche, dass die Russen warmes Wasser erreichen würden, was Deutschland zum Eingreifen veranlasste, wo Bismarck die Großmächte aufforderte, den Vertrag von San Stefano zu überprüfen und eine weitere Konferenz in Berlin abzuhalten, die im Rahmen des Abkommens einberufen wurde.

Darüber hinaus nahm Russland zwischen 1912 und 1913 nicht direkt am Zweiten Balkankrieg teil. Es spielte jedoch eine indirekte Rolle bei der Ermutigung Bulgariens, Serbiens, Griechenlands und Montenegros, sich zusammenzuschließen, und unternahm alle Anstrengungen, um ein Gleichgewicht zwischen den Alliierten herzustellen. Als solches endete der Krieg damit, dass das Osmanische Reich den größten Teil seiner verbleibenden Besitztümer in Europa verlor.

Dreizehnter Krieg 1914-1918

Es ist als "Erster Weltkrieg" bekannt, in dem Russland den Bosphorus, die Dardanellen und die Küsten des Schwarzen Meeres kontrollieren wollte. Während die Osmanen am Ersten Weltkrieg teilnahmen, um das Land zurückzugewinnen, das sie im Krieg von 1877 bis 1878 und im Balkankrieg von 1912 bis 1913 verloren hatten, half Russland den Serben, ihre Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich zu erlangen.

Das Osmanische Reich trat zusammen mit Deutschland in den Krieg ein und war sich der Absicht der Koalitionsländer und Russlands bewusst, ihre Gebiete unter sich aufzuteilen, wo Russland Istanbul und seine Meerengen kontrollieren würde, während Frankreich und Großbritannien den Rest des Landes kontrollieren würden. Russland zog sich jedoch aufgrund der bolschewistischen Revolution von 1917 aus dem Krieg zurück, die sich zum Krieg gegen die Osmanen äußerte. Daher war nach dem Weltkrieg die Herrschaft sowohl des Russischen Reiches als auch des Osmanischen Reiches vorbei, und die Sowjetunion und die moderne türkische Republik entstanden.

Die Auflösung der beiden Reiche und die Motive der geopolitischen Rivalität

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Belastungen des Konflikts zwischen Russland und der Türkei in der Erinnerung an die aufeinanderfolgenden Regime sowie im Gewissen des Volkes fest verankert. Die Präsenz des russischen Militärs im türkischen geografischen Raum weckt schmerzhaft Erinnerungen an die russische Expansion im Schwarzen Meer, auf dem Balkan, auf der Kriminsel und im Nahen Osten. Ankara betrachtete diese Erweiterung jedoch als eine traditionelle Bedrohung für seine nationale Sicherheit, bei der die Annäherung an Moskau diese Bedrohung ab 1920 nicht milderte. Daher versuchte Ankara, sich unter das amerikanisch-europäische Dach zu stellen, um in mehreren Fragen Druck auf Russland auszuüben. Das geringste davon war die Überprüfung des komplexen Prozesses der Abgrenzung der Grenzen zu Armenien, Griechenland und Syrien, die die Türkei geografisch umgeben und unter türkischer Souveränität standen, sowie die Forderung Russlands, seine Vorwürfe in Bezug auf die Meeresenge zu beenden.

In einem geopolitischen Ansatz für die bilateralen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, den Anfängen der Gründung der türkischen Republik und dem Ende der zaristischen Herrschaft durch die Bolschewiki begannen sich die Beziehungen allmählich zu verbessern, und die beiden Länder unterzeichneten den Moskauer Vertrag oder den "Vertrag der Bruderschaft". Es handelt sich um einen Freundschaftsvertrag, der zwischen der türkischen Nationalversammlung unter der Führung von Mustafa Kemal Atatürk und dem bolschewistischen Russland unter der Führung von Wladimir Lenin am 16. März 1921 unterzeichnet wurde. Der Vertrag über „Freundschaft und Neutralität“ folgte 1925. Markierte den Beginn der frühen bilateralen Beziehungen zwischen den beiden Schwellenländern, wo die Hauptprioritäten darin bestanden, die territoriale Integrität zu gewährleisten, friedliche und stabile Beziehungen auf politischer und wirtschaftlicher Ebene aufzubauen und den Wunsch der beiden Parteien, keine Probleme für jede Partei zu verursachen.

Die Türkei hatte Probleme in ihren Beziehungen zu Großbritannien über Mosul, mit Italien über die Sicherheit des Mittelmeers und der Ägäischen Inseln und mit Frankreich über Grenzstreitigkeiten mit Syrien und insbesondere der Iskenderun-Region "Hatay". Daher war der vorgenannte Vertrag ein bedeutender Schritt für die neu ent-

stehende Republik Türkei, um zu dieser Zeit ausgewogene internationale Beziehungen aufzubauen.

Es ist erwähnenswert, dass das Ziel der Sowjetregierung hinter all dem war, die Verlagerung der türkischen Aufmerksamkeit in Richtung Westen zu verhindern. Dies hinderte die Türkei jedoch nicht daran, ihre Beziehungen zu westlichen Ländern, insbesondere zu Großbritannien, angesichts der ständigen Ambitionen der Sowjets in der türkischen Meerenge und Istanbuls einerseits und der wachsenden türkischen Besorgnis über die kommunistische Propaganda der sowjetischen Handelsämter zu überdenken innerhalb des türkischen Territoriums auf der anderen Seite. Der sichtbarste Beweis für die Annäherung der Türkei an den Westen ist jedoch ihre Annahme am 8. Juni 1932 als Mitglied des Völkerbundes, obwohl die Sowjets versucht haben, die Türkei davon zu überzeugen, diesen Schritt nicht zu unternehmen.

Angesichts der Annäherung zwischen den beiden Ländern besuchte eine sowjetische Delegation unter der Leitung des damaligen sowjetischen Verteidigungsministers Woroschilow am 29. Oktober 1933 die Türkei, um an den Feierlichkeiten zum 10. Jahrestag der Erklärung des türkischen Staates teilzunehmen. „Die Freundschaft unserer beiden Menschen wird als geprüfte Freundschaft bezeichnet. Dies scheint mir das am besten geeignete Wort zu sein. Diese Freundschaft begann in den Jahren, als unsere beiden Länder mit großen historischen Erfahrungen konfrontiert waren“, erklärte Woroschilow.

„Diese Freundschaft wurde in den Jahren des bewaffneten Kampfes, in den Jahren des darauf folgenden friedlichen Wiederaufbaus und den Bemühungen unseres Volkes und zweier Regierungen, den Frieden vor allen Gefahren zu bewahren, die sie bedrohen, auf die Probe gestellt. Es ist eine Freundschaft, die keine Angst vor Prüfungen hat. Er fuhr fort, die tiefe Partnerschaft der Interessen habe sich über die Jahre des Aufbaus hinweg fortgesetzt, die voller Hindernisse waren, und als wir unsere Bemühungen zur Stärkung und Entwicklung unserer beiden Länder richteten, spiegelte sich dies in den wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen den beiden Menschen der USA wider Sowjetunion und Türkei“.

Das Erbe der Feindseligkeit blieb jedoch ein Merkmal des gegenseitigen Misstrauens zwischen der türkischen Republik und den Republiken der Sowjetunion. Dies wirkte sich negativ auf die bilateralen politischen Beziehungen aus, da sich die Unterschiede verschärften, als der Sowjet eine Überprüfung des Status der Meerenge und des Einsatzes sowjetischer Streitkräfte in der Region forderte und argumentierte, dass das Montreux-Abkommen veraltet sei. Dieses Abkommen trat am 9. November 1936 in Kraft. Es regelte den Verkehr von Handelsschiffen durch die Meerenge des Schwarzen Meeres in Zeiten von Frieden und Krieg. Es enthielt 29 Themen, vier Anhänge und ein Protokoll.

Aufgrund der russischen Bedrohung in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts stärkte die Türkei ihre politischen, wirtschaftlichen und militärischen Beziehungen zum Westen unter der Führung der Vereinigten Staaten. Das Hauptziel von Ankara in dieser Zeit war es, ein integraler Bestandteil des Westens zu werden. Darüber hinaus nahm der Konflikt mit dem Antikommunismus eine ideologische Dimension an. Als solches unterlag die Türkei einer Reihe von Änderungen in ihrer internen politischen Struktur im Einklang mit ihren außenpolitischen Optionen ab Mai 1950, als die Demokratische Partei an die Macht kam und die moderne Türkei von der von der ersten gegründeten Einpartei des türkischen Präsident Mustafa Kemal Atatürk zum politischen Pluralismus nach 1945 abtrat. Dementsprechend wurden die ersten türkischen Parlamentswahlen von mehreren Parteien durchgeführt, mit dem Aufkommen der Demokratischen Partei im Jahr 1946, um Anfang 1950 eine Mehrparteienregierung zu werden. Diese Reihe von Änderungen führte jedoch zu einer Annäherung an die Vereinigten Staaten und die euro-atlantischen Militärbündnisse.

Beziehungen während des Kalten Krieges und ihre geopolitischen Auswirkungen

Die geostrategische Bedeutung der Türkei hat im Laufe ihrer politischen und militärischen Geschichte einen geopolitischen Einfluss erlangt. Dies hat sich negativ auf die Beziehungen zu Russland ausgewirkt, neben den regionalen und internationalen Auswirkungen, einschließlich dessen, was in der Zeit von 1945 bis 1952 durch die starke Verschlechterung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu beobachten war. Nachdem Russland aus dem Zweiten Weltkrieg als Sieger hervorgegangen war und als Supermacht in Erscheinung getreten war, bedrohte es sowohl die Stabilität der Türkei als auch ihre Nachbarn.

Dementsprechend kündigte Russland den „Vertrag über Freundschaft und Neutralität“ mit der Türkei und forderte die Rückgabe der Regionen Kars und Ardahan im Nordosten der Türkei, die es im Rahmen des oben genannten Abkommens aufgegeben hatte. Russland hat auch den Erwerb von Militärbasen in der Straße gefordert.

Die Divergenz vertiefte sich mit dem Beitritt der Türkei zur NATO im Jahr 1952, die im Verlauf des Kalten Krieges als Ausrichtung im Lager gegenüber den Sowjets fungierte, die den Warschauer Pakt anführten. Nach der Auflösung der Sowjetunion gingen die türkischen und russischen Positionen jedoch in vielen regionalen Fragen auseinander, wie dem Territorium von Berg-Karabach, der georgischen Frage und der russisch-iranischen Annäherung, die Ankara beunruhigte.

Darüber hinaus ermöglichte die Präsenz der Türkei in einem weiten geografischen Sektor an den Küsten der Meere und in den verschiedenen Meerengen (Bosporus und Dardanellen) die Kontrolle des geostrategischen und geopolitischen Gleichgewichts zwischen den internationalen und regionalen Mächten. Die Mächte, die in den Regionen des Nahen Ostens und des Kaukasus militärisch, wirtschaftlich und politisch konkurrieren, insbesondere angesichts der Verschärfung des internationalen und regionalen Wettbewerbs während des Kalten Krieges. Wo der Kalte Krieg eine natürliche Erweiterung des historischen Wettbewerbs zwischen Russland und der Türkei dar-

stellt, der über einen Zeitraum von vier Jahrhunderten bestand, um Zugang zu warmem Wasser zu erhalten und so den Reichtum des Ostens und seine Ressourcen zu kontrollieren.

Türkei und Russische Föderation, Annäherung und Divergenz

Nach der Auflösung der Sowjetunion beeilte sich die Türkei, die Russische Föderation anzuerkennen. Es führte viele offizielle Austauschbesuche auf Ministerebene durch, die in einem Besuch des damaligen Premierministers Suleyman Demiral in Moskau gipfelten, bei dem er mit dem russischen Präsidenten Boris Jelzin den Vertrag über die Grundsätze der Beziehungen zwischen der türkischen Republik und der Russischen Föderation unterzeichnete 1992. Mit diesem Vertrag wurde ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufgeschlagen.

Angesichts der totalen Spannungen zwischen der Türkei und Russland, die sich aus den Differenzen der beiden Parteien in den späten 90er Jahren des 20. Jahrhunderts ergaben, war der Konflikt zwischen Berg-Karabach der bedeutendste. In der Republik Aserbaidshan befindet sich eine bergige Enklave. Ein Konflikt, der seit mehr als 30 Jahren andauert, könnte ein neuer Kern des regionalen Konflikts sein. So unterstützt Russland Armenien und versorgt beide Parteien mit Waffen, während die Türkei Aserbaidshan trotz seiner historischen Krise mit Armenien im Zusammenhang mit dem Völkermord an den Armeniern im Jahr 1915 unterstützt. Westliche Länder, die sich hauptsächlich mit den aserbaidshianischen Öl- und Gasfeldern im Kaspischen Meer befassen, sind es jedoch daran interessiert, den Konflikt durch den jahrzehntelangen Verhandlungsprozess im Rahmen der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zu lösen.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts erlebten die Beziehungen zwischen den beiden Parteien jedoch eine historische Annäherung, bei der die wirtschaftliche Dimension durch bilaterale Zusammenarbeit im Bereich Energie, Weltraumtechnologie und Han-

delsaustausch eine entscheidende Rolle bei der Entspannung der Spannungen zwischen ihnen spielte.

Darüber hinaus ist es der Türkei und Russland seit Anfang der 2000er Jahre des 21. Jahrhunderts gelungen, ihre Handelsbeziehungen und Konfliktgebiete von den bilateralen Beziehungen zu trennen, und sie haben in vielerlei Hinsicht große Fortschritte erzielt. Zu Beginn des Bürgerkriegs in Syrien, insbesondere mit dem Flugzeugunfall, der ihre Beziehung beschädigte, hätte dies eine Rechtfertigung für einen Interessenkonflikt sein können, aber in Zusammenarbeit mit den beiden Ländern zur Lösung der Krise waren die Beziehungen wiederhergestellt und führte zu einer stärkeren Zusammenarbeit. Die Fortsetzung der Bereiche der geschäftlichen Zusammenarbeit, die die Beziehungen zwischen der Türkei und Russland charakterisieren, hängt daher von der harmonisierten Verwaltung dieser Beziehungen durch die Entscheidungsträger unter Berücksichtigung potenzieller Risiken ab.

Erdogan und Putin, Anliegen der Geschichte und Fragen der geopolitischen Zwietracht

Nachdem Wladimir Putin vor 20 Jahren in Russland an die Macht gekommen war und Recep Tayyip Erdogan 2003 an die Macht kam, fiel der Start von Putins Projekt im Jahr 2000 zur Wiederherstellung der russischen Wirtschaftskraft und seines externen Einflusses mit dem AKP-Projekt im Jahr 2002 zur Wiederbelebung der regionalen und türkischen Bevölkerung zusammen mit internationalen Positionen.

Unter diesem Gesichtspunkt war der Beginn des 21. Jahrhunderts ein Meilenstein für beide Länder in Bezug auf den politischen und wirtschaftlichen Fortschritt.

Das Hauptziel dieser Vision war es, die große Strategie der Türkei zu erreichen, indem sie bis 2023 (dem 100. Jahrestag der Unabhängigkeit der Türkei) zu einer einflussreichen internationalen Macht wurde. Darüber hinaus soll George Friedman in seinem Buch „Die nächsten 100 Jahre, eine Prognose für das 21. Jahrhundert“ ein wichtiger und einflussreicher Akteur im Nahen Osten werden, den die Türkei möglicherweise wieder anführen wird, wie es der amerikanische Strategieforscher George Friedman erwartet.

Darüber hinaus ist die Türkei mit ihrer fortgeschrittenen wirtschaftlichen Position, ihrer aktiven politischen Rolle und ihrer Position als Zugang zum Westen und zum Nahen Osten ein wichtiges Motiv für Russland, seinen externen Einfluss auszubauen und sein internationales Ansehen zu aktivieren. Die Türkei strebt nach einer Wiederbelebung ihrer regionalen und internationalen Position, die ihrem historischen Erbe, ihrer geografischen Lage und ihrem inhärenten strategischen Potenzial entspricht. Die Türkei ist der Ansicht, dass sie ein wirksamer Zentralstaat war und bleibt. Der türkische Premierminister Ahmet Davutoglu erklärte: „Ein Zentralstaat wie die Türkei, der eine zentrale Position auf dem Mutterkontinent, Afro-Eurasien, einnimmt, akzeptiert nicht, auf eine bestimmte Region beschränkt zu werden und darin zu ertrinken, sondern verfügt über die Fähigkeit gleichzeitig auf viele andere Regionen zuzugreifen“.

Davutoglu ist daher der Ansicht, dass die geopolitische Situation der Türkei als Mittel zur Öffnung für die Welt in Zwischenschritten angesehen werden muss, um regionalen Einfluss in internationalen Einfluss umzuwandeln und die Türkei in die Lage zu versetzen, internationale Politik zu betreiben. Als solches arbeitet die Türkei daran, ihre Position für die politische und wirtschaftliche Präsenz in vielen Regionen im Osten und Westen wiederzubeleben und Partnerschaften mit mehreren großen internationalen und regionalen Mächten aufzubauen, einschließlich ihres historischen Rivalen Russland.

Russland hat jedoch viele Ziele durch seine neu entwickelten Beziehungen zur Türkei zu erreichen, einschließlich wirtschaftlicher Risiken, nachdem die russische Wirtschaft aufgrund strenger westlicher Sanktionen nach der Ukraine-Krise eine schwierige Phase durchlaufen hatte. Darüber hinaus haben niedrige Ölpreise die Situation als größter Produzent der Welt verschärft. Unter Berücksichtigung all dieser Faktoren freut sich Russland auf die Türkei als Wirtschaftspartner, der zur Neuausrichtung der russischen Wirtschaft beitragen kann.

Dementsprechend begann der Wirtschaftsfaktor eine wirksame Rolle beim Aufbau strategischer Beziehungen zu spielen, die zu einer politischen Annäherung zwischen den beiden Landkreisen führten und die Spannungen zwischen ihnen durch bilaterale Zusammenarbeit im Bereich Energie, Raumfahrttechnologie und Handelsaustausch verringerten.

Trotz des geopolitischen Wettbewerbs versucht Russland sein Bestes, um von den geopolitischen Beziehungen zur Türkei zu profitieren, da seine geografische Lage für Russland von Bedeutung ist, da es eine obligatorische Passage zu warmen Gewässern ist, wo es zu einer Landpassage für russische Exporte wurde, insbesondere Gas, da 19% des russischen Außenhandels über die türkische Meerenge abgewickelt werden.

Dennoch waren die geopolitischen Veränderungen, die die Nachbarländer erlebt haben, sowie die türkischen und russischen Ambitionen im Nahen Osten Gründe, die Konkurrenz zwischen ihnen, einschließlich der arabischen Aufstände, des Bürgerkriegs in Syrien und des Abschlusses der Syrien, wieder in Gang zu bringen. All diese Faktoren haben strategische Risiken angekündigt.

Die wichtigsten geopolitischen Fragen in der Strategie (Erdogan-Putin)

Moskau trat gegen den "arabischen Frühling" auf und betrachtete die arabischen Revolutionen als Verschwörung westlicher Länder gegen russische Interessen in der Region. Der Kreml betrachtete den arabischen Frühling als eine Quelle des Chaos und der Instabilität und dass er durch im Westen vertretene ausländische Hände in den Nahen Osten gelangte. Die Position Russlands wurde durch die Erklärung des russischen Außenministers Sergej Lawrow im Oktober 2012 deutlich. "Der arabische Frühling war eine Ernte der Samen, die George Bush Jr. mit seinem Konzept des "Großen Nahen Ostens" und der Demokratisierung der gesamten Region gepflanzt hat."

Während der arabische Frühling ein Test oder eine große Herausforderung für die türkische Außenpolitik war, die auf der Strategie der "Null-Probleme" mit ihrer geografischen Nachbarschaft basiert. Grundsätzlich begrüßten türkische Politiker die Herausforderung totalitärer Regime. Der arabische Frühling enthüllte daher die Art der historischen Spaltungen zwischen Russland und der Türkei im Hinblick auf die Ausweitung ihrer Einflussbereiche in der geografischen Nachbarschaft und den Einfluss in der Region des Nahen Ostens, der sich erneut zeigte.

Daher sind Syrien und Libyen sowie die Ukraine, Georgien, Aserbaidschan, Armenien, Serbien und Kosovo die umstrittensten Themen zwischen den beiden Ländern.

Die Syrienfrage und die Strategien von Putin und Erdogan

Die Strategie der beiden Länder in Bezug auf die Syrienfrage wird durch die geopolitischen Daten bestimmt, die Russland mit all seinen politischen und militärischen Befugnissen dazu gebracht haben, das Assad-Regime als seinen letzten Verbündeten in der Region zu unterstützen. Der Fall von Assad würde bedeuten, den Einfluss Moskaus in der Region zu verlieren. Als solches setzte Russland seine gesamten politischen Mittel ein, um den Sturz des Assad-Regimes zu verhindern, um seine Interessen und seine strategische Position in Syrien aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus will Russland seinen Marinestützpunkt im Hafen von Tartus am Mittelmeer erhalten. Laut der Zeitung "Russia Today" haben Russland und Syrien am 18. Januar 2017 ein Dokument unterzeichnet, das es den russischen Streitkräften ermöglicht, den Luftwaffenstützpunkt "Hmeimim" in Lattakia für einen Zeitraum von 49 Jahren zu nutzen. Dies bedeutet, dass Russland seinen geostrategischen Einfluss in Syrien garantiert hat.

Die Lage Syriens ist für die Türkei im Hinblick auf den Friedensprozess im Nahen Osten von entscheidender Bedeutung. Außerdem wurde Ankaras Besorgnis über die fortgesetzte Aktivität der kurdischen Arbeiterpartei (PKK) in Nordsyrien und das Anwachsen des kurdischen Separatismus nach der Kurdenfrage zur Schlagzeile der feindlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die sich mehrmals zu Zusammenstößen entwickelten .

Im Gegenteil, mit Beginn der syrischen Revolution erklärte die Türkei ihre Unterstützung für die syrische Opposition und schützte Tausende von Flüchtlingen, die über ihre Grenze flohen. Im April fand in Istanbul das zweite Treffen der „Freunde Syriens“ statt.

Trotzdem warnte Erdogan im August 2011: "Wir haben das Ende unserer Geduld erreicht." Wo die Türkei nach dem Ausbruch der Revolution viele ihrer wirtschaftlichen und strategischen Interessen in Syrien verloren hat und der Opposition zur Seite

stand. Die türkische Rolle in Syrien wurde auch durch die Komplexität der politischen Szene und die Einmischung regionaler und internationaler Parteien auf der Linie der Krise wie Russland, Iran, Katar und Saudi-Arabien sowie dem IS zurückgedrängt. Infolgedessen schwächte es die türkische Strategie in der Region und zeigte den Nachteil seines politischen Verhaltens gegenüber seiner geografischen Nachbarschaft und damit die Verschlechterung seiner regionalen Rolle und seines Einflusses.

Die Türkei stützte sich jedoch bei ihrer Intervention in Syrien und der Durchführung von Militäreinsätzen auf Artikel 51 der Charta der Vereinten Nationen. "Nichts in dieser Charta beeinträchtigt das inhärente Recht auf individuelle oder kollektive Selbstverteidigung, wenn ein bewaffneter Angriff gegen ein Mitglied der Vereinten Nationen erfolgt, bis der Sicherheitsrat die zur Wahrung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit erforderlichen Maßnahmen ergreift."

In diesem Fall informiert die türkische Seite den Sicherheitsrat über die Art dieser Intervention, mit der sie die nationale Sicherheit der Türkei verteidigen will. Der Start dieser Intervention erfolgte am 24. August 2016 mit der Operation „Euphratschild“ in der Grenzstadt Jarabulus, bei der türkische Panzer von ihrer Überquerung als Unterstützungstruppe für verschiedene Fraktionen der syrischen Opposition einmarschierten. Letzterer konnte der IS aus der Stadt Al-Rai vertreiben. Am 2. Januar 2018 führte sie in Afrin eine Operation namens „Olivenzweig“ in der nördlichen Landschaft von Aleppo durch, in Sichtweite der Streitkräfte des Assad-Regimes.

Die Türkei hat dieses Verhalten jedoch auch auf der Grundlage von Artikel 51 der Resolutionen der Charta und des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus begründet und dabei die syrischen Gebiete respektiert, die diese Operationen nicht durchführen, um einen Teil davon zu kontrollieren.

Darüber hinaus führte die strategische Vision der Türkei, eine neue osmanische Hebelwirkung zu erlangen, indem sie als erste die Länder des Arabischen Frühlings demokratisierte oder Assad stürzte, zu einer strategischen Fehleinschätzung.

In diesem Zusammenhang argumentieren einige, dass die Türkei die angestrebten Ergebnisse nicht erzielen kann. Es ist jedoch kein Problem für die Türkei, wo interna-

tionale Veränderungen und neue regionale Mechanismen beweisen, dass keine einzelne regionale oder internationale Partei, einschließlich der Vereinigten Staaten, Transformationen sicher führen kann. Wenn die Türkei diesbezüglich nur begrenzte Möglichkeiten hat, gilt dies auch für andere Parteien.

Dementsprechend widerspricht die Unterstützung der Türkei für die Opposition gegen das Assad-Regime dem Interesse Russlands an der Region, da diese die Achse unterstützt, die sich vom Iran über den Irak bis nach Syrien erstreckt, in der Hoffnung, sie vor der entsprechenden Unterstützung für den muslimischen Nordkaukasus zu schützen.

Dies bedeutet unterschiedliche Interessen und Prioritäten in Bezug auf den Syrienkonflikt. Ebenso die Kurdenfrage, die die türkische Schwachstelle in Bezug auf das Verhältnis zu Russland darstellt. Wo die syrischen Kurden ihre Kontrolle über Nordsyrien durch die 2011 eingerichteten „People's Protection Units, YPG“ ausweiteten und gute Beziehungen zu den Russen und Amerikanern im Kampf gegen den IS aufbauten. Die Russen benutzten jedoch die kurdische Akte gegen die Türkei in der syrischen Arena. Daher können diese Faktoren den Konflikt zwischen Russland und der Türkei in der Region in Zukunft eskalieren lassen.

Es scheint jedoch, dass die russisch-türkische Annäherung eher eine wirtschaftliche Partnerschaft als ein politisches Bündnis darstellt. Es ist wahrscheinlich, dass sich die Annäherung zwischen ihnen wirtschaftlich fortsetzt, insbesondere im Energiebereich, aber es ist unwahrscheinlich, dass sie sich auf politischer Ebene wesentlich weiterentwickelt. Wo Moskau daran arbeitet, Syrien allein zu erwerben. In Bezug auf die Partnerschaft mit der Türkei war es rein politisch und bezog sich auf den Rückzug des syrischen Falls aus Genf, der von den Vereinten Nationen verwaltet und von Amerika überwacht wurde, was bedeutet, den politischen Prozess in Syrien abzubrechen.

Dementsprechend gründete Russland gemeinsam mit der Türkei die Astana-Gruppe unter dem Vorwand, die Feindseligkeiten zwischen den Kriegsparteien zu stoppen und die Deeskalationszonen zu überwachen, die zwischen den Garantenstaaten der Astana

-Gruppe, Russland und der Türkei sowie dem Iran identifiziert und vereinbart wurden.

Infolge der Fortsetzung der militärischen Option, die Ausweitung des Konflikts, die Vielzahl seiner Teilnehmer und die Verlagerung von Zusammenstößen zwischen lokalen Agenten zu einem direkten Konflikt zwischen regionalen und internationalen Mächten. All dies sind Faktoren, die eine große Bedrohung für den regionalen und internationalen Frieden darstellen, was es auf lange Sicht schwierig macht, enge Beziehungen zwischen Moskau und Ankara aufzubauen.

Der aserbaidisch-armenische Konflikt um das Gebiet von "Berg-Karabach"

Der Streit in dieser Region geht auf das Jahr 1988 zurück, als die Sowjetunion zusammenbrach und die Region in einem Zustand ständiger Konflikte verließ. Die bergige Region Berg-Karabach ist international als Teil Aserbaidischans anerkannt, befindet sich jedoch seit dem Ende des Krieges 1994 unter armenischer Kontrolle.

Nach dreißig Jahren hat sich der Konflikt um dieses Gebiet zu einem regionalen Konflikt entwickelt, da Russland Armenien unterstützt und beide Parteien mit Waffen versorgt, während die Türkei Aserbaidischans unterstützt. Erneute Kämpfe im April 2016 führten jedoch zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien und führten nach Angaben der beiden Parteien, die Anschuldigungen austauschten und für die Spannungen verantwortlich waren, zu 18 Toten unter den armenischen Streitkräften und 12 unter den aserbaidisch-armenischen Streitkräften.

Dies drängte die Bevölkerung in den Gebieten der Zusammenstöße zur Vertreibung und beide Parteien setzten ihre Waffen an der Frontlinie der Schlacht ein. In der Zwischenzeit trat Russland als eine der bekanntesten internationalen Stimmen auf, die ein Ende der Kämpfe zwischen den beiden Parteien forderten und sich zu der 1994 unterzeichneten Waffenstillstandsresolution bekennen. Diese Position mag angesichts der fortgesetzten Waffenverkäufe Russlands an beide Seiten und seine Bereitschaft, mehr tödliche Waffen zu besitzen, um ein Kräfteverhältnis für jeden von ihnen gegen

den anderen zu erreichen. Darüber hinaus will Aserbaidshan die Besetzung der Region durch Armenien beenden, während Armenien versucht, den Status quo vor Ort aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus spiegelt die Bereitschaft Russlands, die beiden Gegner des Südkaukasus mit Waffen zu versorgen und deren Hauptlieferant zu sein, seinen Wunsch wider, den militärischen Einfluss Moskaus in der Region und schließlich den politischen zu vertiefen. Als solches strebt Russland an, eine wichtige Kraft zwischen den Konkurrenten im Südkaukasus zu sein, wie dies in den Post-Konflikt-Vereinbarungen von 2016 geschehen ist.

Trotzdem hat Ankara die Unterstützung Aserbaidshans seit dem Konflikt um das Gebiet von Berg-Karabach ganz oben auf seine Prioritäten gesetzt. Wo der türkische Verteidigungsminister Hulusi Akar die Ablehnung der jüngsten Zusammenstöße zwischen den beiden Parteien durch sein Land betonte. Er sagte: „Der Schmerz des aserbaidshanischen Türken ist unser Schmerz. Wir möchten, dass Sie wissen, welche Schwierigkeiten Sie dort (in Aserbaidshan) haben, die wir hier (in der Türkei) zutiefst spüren. Das Blut unserer aserbaidshanischen Brüder wird nicht ohne Rache bleiben.“

Während der russische Präsident gezwungen war, in diesem Konflikt an einer neutralen Position festzuhalten. Er beschrieb die Kämpfe zwischen den beiden Ländern, die vor 1989 Teile der Sowjetunion waren, als "Tragödie" und sagte in einem Fernsehinterview: "Wir hoffen, dass die Kämpfe in naher Zukunft enden werden, da die Menschen sterben und beide Parteien schwere Verluste erleiden werden. "

Das Dilemma Moskaus, das verhindert, dass es sich in das Interesse beider Seiten einmischt, liegt in seiner Verbindung mit einem Militärbündnis mit Armenien und einer Militärbasis. Gleichzeitig unterhält es enge Beziehungen zur Regierung Aserbaidshans und hat wirtschaftliche Interessen, einschließlich großer russischer Waffengeschäfte.

Am 27. September 2020 startete die aserbaidshanische Armee als Reaktion auf einen armenischen Angriff auf zivile Gebiete eine Operation in der besetzten Region Karabach. Als solches gelang es ihm, die Kontrolle über fünf Städte zurückzugewinnen, von denen die letzte Shusha, drei Städte und mehr als zweihundert Dörfer, einschließlich strategischer Hügel, war.

Nach vierundvierzig Tagen Kampf gab der russische Präsident bekannt, dass Aserbaidschan und Armenien in Karabach ein Waffenstillstandsabkommen geschlossen haben, wobei die Streitkräfte der beiden Länder in ihren derzeitigen Kontrollgebieten stationiert bleiben, sofern Aserbaidschan innerhalb eines bestimmten Zeitraums drei besetzte Provinzen zurückerobert.

Ein Mitglied der Fakultät für Internationale Beziehungen der türkischen Nişantaşı-Universität, Norsin Oglu Konay, kommentierte dies folgendermaßen: „Die Tatsache, dass die Türkei und Aserbaidschan eine Einigung mit Russland erzielt hat, die den Südkaukasus als ihren Hinterhof in der Region betrachten, wird diplomatischer Erfolg als wichtig angesehen. Daher ist die Akzeptanz Russlands und Armeniens bei der Ratifizierung des Waffenstillstandsabkommens eine wichtige Entwicklung. Durch dieses Abkommen gab Russland Armenien auch eine Botschaft, die besagt: "Ich habe dich gerettet, nicht den Westen". Konay fügte hinzu; "Obwohl wir in Libyen und Syrien immer noch gegen Russland sind, ist eine Einigung in der Karabach-Frage ein bemerkenswerter Erfolg und ein Wendepunkt in Ankaras Diplomatie."

In den vergangenen Jahren versuchte die Türkei, ihren Einfluss von außen durch Einfälle in das benachbarte Syrien und den Irak auszudehnen und die international anerkannte Regierung in Libyen militärisch zu unterstützen. Darüber hinaus schickte die Türkei einige Oppositionskämpfer aus Syrien nach Aserbaidschan, was die geopolitische Rivalität zwischen Ankara und Moskau weiter weitete und die Ostukraine: ein erneuter historischer Konflikt.

Die erneuten Ereignisse auf der Krim und in der Ukraine, der Region "Schwarzes Meer", waren das Ergebnis alter und mehrfach blutiger Konflikte zwischen dem osmanischen Sultanat und dem russischen Zaren. Diese Ereignisse sind Teile des kalten russisch-türkischen Konflikts, der darauf abzielt, die zukünftige Karte aller geopolitischen Probleme im Südkaukasus und im Nahen Osten neu zu gestalten.

Die Republik Krim, die offiziell noch Teil der Ukraine ist, liegt auf einer Halbinsel in der Südukraine zwischen dem Schwarzen Meer und dem Asowschen Meer. Es ist von Osten durch die Straße von Kertsch von Russland getrennt. Anfang 2014 wurde die Krim zum Kern der schwersten Ost-West-Krise seit dem Kalten Krieg, nachdem der

gewählte ukrainische (und pro-russische) Präsident Viktor Janukowitsch durch gewaltsame Proteste in Kiew gestürzt wurde.

Zu diesem Zeitpunkt übernahmen pro-russische Streitkräfte die Kontrolle über die Krim, und dann stimmte die Bevölkerung der Region, von denen die meisten russischer Herkunft waren, in einem Referendum für den Beitritt zur Russischen Föderation. Dennoch entschieden die Ukraine und die westlichen Länder, dass das Referendum illegal sei.

Die Krim war ursprünglich ein muslimisches Land, in dem türkische Stämme, die als Krimtataren bekannt sind, lebten. Diese Stämme folgten ihren Herrschern, die den türkischen Titel „Khan“ nannten, was den König der Sultane des Osmanischen Reiches bedeutet, und sie teilten ihre militärischen Abenteuer auf dem Balkan und in Osteuropa. Im 18. Jahrhundert n. Chr., mit der Schwäche der Osmanen, dem wachsenden Einfluss der russischen Zaren und dem Wunsch der letzteren, einen Platz für ihren Staat auf dem warmen Wasser der Krim mit ihren Häfen mit Blick auf das Schwarze Meer zu reservieren wurde zum Hauptschwerpunkt des Konflikts zwischen den osmanischen und russischen Staaten. 1783 gelang es den Russen, die Krim endgültig zu annektieren, und sie brachen die bis dahin bekannte Tatsache, dass das Schwarze Meer ein osmanischer See war.

Nach dem Fall des zaristischen Russland und dem Aufstieg der bolschewistischen Revolution im Jahr 1917 wurde die Autonome Sozialistische Republik Krim gegründet und der Sowjetunion angegliedert. Krimtataren wurde eine sechsjährige Autonomie der Krimhalbinsel gewährt, und tatarische Frauen erhielten im selben Jahr das Wahlrecht. Es war das erste muslimische Land, das diesen Schritt erreicht hat. Die Bevölkerung der Krimtataren ist jedoch von etwa 6 Millionen mit der Invasion von Königin Katharina auf weniger als dreihunderttausend mit dem Ausbruch der bolschewistischen Revolution (65) zurückgegangen, was bedeutet, dass 39% der Bevölkerung zu Beginn der Welt Tataren waren. Nach Kriegsende verstärkte Joseph Stalin den russischen Einfluss auf der Krimhalbinsel durch Massendeportation der tatarischen Bevölkerung ins Innere der Sowjetunion zusammen mit anderen Zielgruppen, angeblich in Zusammenarbeit mit Nazideutschland.

Nach dem Fall der Sowjetunion in den frühen 90er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde der Krim wieder Autonomie gewährt, jedoch innerhalb von Grenzen, die sie unter der ukrainischen Regierung in Kiew hielten. Mit Beginn des dritten Jahrtausends und der Ankunft von Wladimir Putin in der Präsidentschaft der Russischen Föderation wurde klar, dass er die strategischen Vorteile der Krim wiedererlangen wollte, die sie zu einem dauerhaften Übergang zum Schwarzen Meer machte.

Ende November 2013 begann in Kiew eine Welle öffentlicher Proteste, bekannt als Europe Square Movement, gegen die Entscheidung des ukrainischen Präsidenten Viktor Janukowitsch, ein Assoziierungsabkommen mit der Europäischen Union auszusetzen, während er sich angesichts dessen für engere Beziehungen zu Russland entschied. Janukowitsch ist bekannt für seine Loyalität zu Putin. Unterdessen haben die russischen Bürger auf der Krim ihre Verurteilung der Proteste und ihre Unterstützung für die Politik des ukrainischen Präsidenten zum Ausdruck gebracht. In einem eskalierenden Schritt äußerte die Präsidentschaft des Obersten Rates der Autonomen Republik Krim am 4. Februar 2014 den Wunsch, ein Referendum über den Status der Krim abzuhalten, bei dem die russische Regierung der Garant für das Recht auf Krim sein würde.

Dementsprechend flammte die ukrainische Revolution Ende Februar 2014 in Kiew gegen Viktor Janukowitsch auf, weil er das EU-Abkommen ausgesetzt hatte. Daher musste er nach Moskau fliehen, und die Situation auf der Krim explodierte vollständig.

Die russische Regierung beschrieb, was mit ihrem Mann in Kiew geschah, als Putsch. Dann brachen auf der Krim Demonstrationen gegen die neue ukrainische Regierung aus. In der Nacht zum 22. Februar 2014 hielt der russische Präsident Wladimir Putin ein Treffen mit den Leitern seiner Sicherheitsdienste ab, das zu einem Befehl führte, die Krim militärisch zu erobern und nach Russland zurückzukehren.

Erdogan und seine Ausrichtung hinter der westlichen Position

Die Türkei blieb von diesen heißen Ereignissen am Rande und stand erwartungsgemäß hinter der amerikanisch-europäischen Position gegen die russische Invasion auf der Krim. Die Krimtataren, die neben den türkisch-ukrainischen Beziehungen auch türkischen Ursprungs waren, öffneten Ankara jedoch ein Tor, um Zugang zur Krim zu erhalten.

Dennoch spiegelt Erdogans Rede eine türkische Ablehnung der russischen Invasion auf der Krim wider, die auf der Befürchtung beruht, dass Moskau muslimische Tataren verfolgt, die innerhalb der Grenzen der Ukraine bleiben wollen. Darüber hinaus hat Erdogan diese Politik im letzten Jahrzehnt vollständig ausgeweitet, sie mit dem Geist der Neo-Osmanen aufgeblasen und sie zu einem Argument gemacht, das er immer verwendet, um seine militärischen Schritte in der Region zu rechtfertigen. In ähnlicher Weise benutzte er es im libyschen Fall, als er seine Unfähigkeit zum Schweigen brachte, über die Unterstützung der Koulouglis zu schweigen, die Libyer türkischer Herkunft sind, nachdem sie ihn gegen seine Gegner im arabischen Land unterstützt hatten.

Der russische Präsidentschaftssprecher Dmitry Peskov erklärte: „Die Position der Türkei auf der Krimhalbinsel ist eine der großen Meinungsverschiedenheiten zwischen Moskau und Ankara. Russland versucht geduldig, den Türken in dieser Frage seinen Standpunkt zu vermitteln. Peskov erklärte gegenüber Reportern: "Die russisch-türkischen Beziehungen sind für beide Parteien von Vorteil und basieren auf den Grundsätzen der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten und der Achtung der gegenseitigen Interessen. In unserer Beziehung gibt es Meinungsverschiedenheiten. Die Krim ist eine davon. Und hier haben wir eine gegenteilige Ansicht. Wir werden unsere türkischen Kollegen weiterhin über unsere feste Position auf der Krimhalbinsel informieren." Zuvor hatte der Leiter eines der Ausschüsse des örtlichen Legislativrates auf der Krim, Juri Gembel, den Hauptgrund dargelegt, warum die türkischen Behörden die Insel nicht als ein zu Russland gehörendes Gebiet anerkennen.

"Die türkischen Behörden erkennen die Zugehörigkeit der Krim zu Russland nicht offiziell an, nicht weil sie solidarisch mit der Ukraine ist, die die Entscheidung, die Insel nach Russland zurückzukehren, ablehnt, sondern weil sie Ambitionen auf dieser Insel hat", sagte Gimbel in einem Exklusivinterview mit Sputnik. (71)

Wir können jedoch nicht behaupten, dass die Politik der Türkei während der Spannungen, die Russland mit der Ukraine und dem Westen erlebt hat, den Kreml vor eine Herausforderung gestellt hat. Wo die Türkei ihre Handelsbeziehungen mit der Ukraine stärkte und die Krimtataren in der internationalen diplomatischen Gemeinschaft unterstützte. Insbesondere, dass die Annexion der Krim an Russland die Kontrolle über das Schwarze Meer im Interesse Russlands und gegen die Sicherheit der Türkei ermöglicht. Obwohl dieser Schritt die Spielregeln in der Region zu ändern droht und den Handel beeinträchtigt, hat seine Umwandlung in ein Problem von globaler Dimension in den Spannungen zwischen den Vereinigten Staaten und Russland die Türkei daran gehindert, sich in Bezug auf die Ukraine gegen Russland auszusprechen.

Infolgedessen hat die Annäherung zwischen der Türkei und der Ukraine durch gegenseitige Besuche zwischen dem türkischen und dem ukrainischen Präsidenten in den letzten zwei Jahren zugenommen, was sich positiv auf die bilateralen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auswirkte. Darüber hinaus ermöglichte es der Türkei, Russland in Syrien und Libyen unter Druck zu setzen und es von der Notwendigkeit zu überzeugen, die türkische Präsenz in diesen zusammengebrochenen Ländern zu akzeptieren und damit ihre Beute zu teilen. Russland ist sich jedoch der Absichten der Türkei bewusst, die Annexion der Krim durch Moskau nicht anzuerkennen, sowie der ständigen Auseinandersetzung mit der Frage der tatarischen Minderheit. Die Russen reagieren jedoch nicht auf die diesbezüglichen Aussagen der Türkei, da dies vor Ort auf der Halbinsel nichts ändert. Darüber hinaus versteht Russland die langfristigen Ziele des Erdogan-Regimes in Syrien oder Libyen. Solange es in den Regeln des Kalten Krieges nur um die Rekrutierung von Söldnern geht, um Regierungen, die sich hinter Nationalitäten hocken und Allianzen schließen, werden alle mit dem Austausch von Waren, Energieversorgung und Waffen einhergehen Geschäfte, bis sich die Konfliktparteien darauf einigen, was jede Seite für fair und zufriedenstellend hält.

Russisch / türkische Intervention im Libyenkrieg

Nach dem Sturz von Muammar Gaddafi geriet Libyen in einen Bürgerkrieg. Zwei konkurrierende Regierungen entstanden, um Libyen zu kontrollieren: die libysche Nationalarmee in Tobruk, angeführt von Feldmarschall Khalifa Haftar, und die Regierung des Nationalen Abkommens, angeführt von Premierminister Fayez al-Sarraj. Darüber hinaus haben Ägypten, die Vereinigten Arabischen Emirate und Frankreich sowie Russland und die Türkei in diesen Krieg eingegriffen.

Im April 2019 verstärkte Khalifa Haftar seine offensiven Maßnahmen zur Kontrolle von Tripolis, der Hauptstadt der international anerkannten Regierung unter der Führung von Fayez al-Sarraj, die von Russland durch die private Militärfirma „Wagner“ unterstützt wurde, die dem Geschäftsmann Jewgeni Prigoschin gehört, der Teil von Putins innerem Kreis ist. Dies zeigt deutlich, dass Russland Khalifa Haftar von Anfang an heimlich unterstützt hat. Wo Russland einige Monate nach Beginn seiner Militäroperation auf Tripolis sein Bündnis mit ihm bekannt gab. Darüber hinaus wollte Moskau an den Ufern des Mittelmeers einen neuen Halt finden, der es ihm ermöglichen würde, mehr Einfluss auf die Politik der EU-Länder zu nehmen und seine Rolle bei der Schaffung des libyschen Regimes weiter zu bewahren. Vor kurzem wurden syrische Kämpfer aus den vom Assad-Regime kontrollierten Gebieten rekrutiert und zusammen mit Haftars Streitkräften nach Libyen geschickt, um dort zu kämpfen.

Während die Türkei Militärberater zusammen mit Drohnen entsandte, behauptete sie, dass ihre direkte Teilnahme am Konflikt zugunsten der Regierung von Sarraj nach der Unterzeichnung eines Militärabkommens erfolgte, das es der Türkei ermöglichte, Soldaten zu entsenden, so dass dieses Abkommen eine legitime Deckung für die Regierung in Form von aktuellen türkischen militärischen und politischen Schritte in Libyen darstellen würden. Dementsprechend hat Ankara den Transfer von Tausenden pro-türkischen syrischen Kämpfern auf den Kampfbasen um Tripolis überwacht, wo sich die Unterstützung vor Ort deutlich widerspiegelt.

In dieser Hinsicht standen Sicherheit und Energie hinter der Einmischung Russlands und der Türkei in den Libyenkrieg. Wo sie sich auf entgegengesetzten Seiten befanden und ihre Einmischung in Libyen zusammen mit anderen Parteien nur eines der jüngsten Beispiele für das Scheitern ihrer Bemühungen um Stabilität in Libyen ist.

Bei seinem jüngsten Angriff erhielt General Haftar militärische Unterstützung von den privaten russischen Wagner-Söldnern, aber die aktive Beteiligung der Türkei am Libyenkrieg seitens der Sarraj-Regierung behinderte Haftars Hoffnungen, Tripolis zu erobern. Weil das Überleben der Sarraj-Regierung den Schlüssel zur türkischen Präsenz im östlichen Mittelmeerraum darstellt und die Türkei vom legitimen Status der Sarraj-Regierung auf internationaler Ebene profitiert hat, der es ihr ermöglicht, die Legitimität der mit der Regierung des Nationalen Abkommens.

Daher arbeitet die Türkei daran, die Sarraj-Regierung in Libyen um jeden Preis zu erhalten. Auf der anderen Seite scheint Russland auf der Seite von Khalifa Haftar zu stehen und ihn bei seinen Bemühungen um die Kontrolle von Tripolis zu unterstützen. Laut Stephen Townsend, Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte in Afrika (AFRICOM), gab es Hinweise auf eine verstärkte militärische Intervention Russlands durch die Einführung von Kampfflugzeugen in Libyen, um das Kräfteverhältnis im dortigen Bürgerkrieg zu verbessern. Stephan Townsend betrachtete diesen Schritt weiter als "potenzielle Sicherheitsbedrohung für die NATO". Trotz des Risikos seiner Beziehungen zur Türkei distanziert sich Russland förmlich von Haftar und pflegt Kontakte zu Sarraj.

Darüber hinaus zielt seine Unterstützung für die mit Haftar verbundene libysche Nationalarmee darauf ab, ihre Position am Verhandlungstisch zu stärken. Dies ist Russlands externes Ziel, Zugang zu warmem Wasser zu erhalten und damit seinen Einflussbereich auf den afrikanischen Kontinent zu erweitern.

Dennoch scheinen die beiden Parteien, Russland und die Türkei, keine militärische Konfrontation zwischen ihnen in Libyen zu wollen, auch nicht indirekt, und deshalb konzentrieren sie sich darauf, wie sie im Rahmen des Waffenstillstand in Libyen zustimmen konnten. Daher betonten der russische Außenminister Sergej Lawrow und sein türkischer Amtskollege Mevlut Cavusoglu: „Es ist weiterhin notwendig, sich über

Möglichkeiten zur Normalisierung der Lage in Libyen, zum Waffenstillstand und zum Dialog auszutauschen unter Beteiligung der Vereinten Nationen“, wie vom russischen Außenministerium erklärt.

Als solche erneuerten die Türkei und Russland ihr starkes Engagement für die Souveränität, Unabhängigkeit und territoriale Integrität Libyens sowie für die Ziele und Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen. Dies war das Ergebnis von Konsultationen einer russischen Delegation mit ihrem türkischen Amtskollegen in Ankara am 22. Juli 2020, die zu einem so genannten türkisch-russischen Konsens über die Bildung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe über Libyen führten.

Die zunehmende Behauptung der Türkei, die GNA zu unterstützen, führt jedoch dazu, dass Haftars Kontrolle über Libyen verringert wird. Darüber hinaus spiegelt die Einmischung der VAE und Ägyptens wider, dass Russland nicht die einzige Kraft ist, die Haftars Entscheidung beeinflusst. Dies verringert die Rolle Russlands bei der Kontrolle von Haftar, der weiterhin von Ägypten und den VAE abhängig ist. Das Eingreifen vieler ausländischer Staaten trägt somit zur Verlängerung des Libyenkonflikts bei.

Schließlich gilt das, was in der Vergangenheit in Syrien passiert ist, jetzt und in Zukunft in Libyen. Die Interessen, die Russland und die Türkei vereinen, drängten sie, Konfrontationen zu vermeiden, da Erdogan und Putin mehr als einmal gezeigt haben, dass sie trotz der widersprüchlichen Visionen manövrieren und Verständnis erlangen können. Dies ist jedoch aufgrund mehrerer Überlegungen im Zusammenhang mit den kürzlich verbesserten türkisch-amerikanischen und türkisch-europäischen Beziehungen und Ankaras Bereitschaft, auf diese Weise fortzufahren, relativ schwieriger geworden als zuvor.

Fazit

Es scheint, dass der historische Konflikt, der die beiden Reiche in drei Jahrhunderten ihrer Geschichte zerschmettert hat, unter allen Umständen und Tatsachen fast identisch mit dem Status quo ist. Die türkisch-russischen bilateralen Beziehungen haben in den letzten 30 Jahren eine instabile Richtung eingeschlagen. Der Hauptgrund für

die Instabilität war der Konflikt bilateraler historischer Wurzeln, der gegenseitigen Groll, Racheakte und tiefe Wunden mit sich brachte und zu einer Atmosphäre des Misstrauens führte. Seine Ereignisse simulieren frühere politische oder militärische Ereignisse, wobei die Fähigkeit, Rolle und Position jeder Partei unterschiedlich beschrieben werden. Dies veranlasste die beiden Länder daher, von einem Zustand heiliger Kriege zu einem Zustand profaner Interessen überzugehen.

Trotz ausreichender historischer Gründe für Misstrauen zwischen den beiden Parteien drängt ihr Wunsch, das problematische regionale und globale Gleichgewicht zu beeinflussen, die beiden Parteien zu einer obligatorischen Zusammenarbeit, abgesehen von der Zusammenarbeit in den Wirtschafts- und Handelsbeziehungen, die zu einer Annäherung zwischen den beiden Ländern führt.

Dennoch wird erwartet, dass sich die Beziehungen weiter beruhigen, da die Streitigkeiten zwischen ihnen über geopolitische Fragen die regionale und internationale Sicherheit destabilisieren würden, die seit dem Vorfall des am 24. Oktober 2015 abgeschossenen russischen Kampfflugzeugs unter Brüchen leidet. Darüber hinaus haben die Erfahrungen gezeigt, dass die beiden Parteien in der Lage sind, die bilateralen Beziehungen zu kontrollieren, und trotz der Maßnahmen zur Verringerung der Intensität der Spannungen die Motive für das gibt es noch. Wo die Bestrebungen der beiden Parteien, geopolitische Ziele zu erreichen, nicht nachlassen und die Besorgnis der Türkei über ihre nationale Sicherheit bestehen bleibt. Sie können sich daher für eine längere Deeskalation in den Konfliktherden einsetzen, die sich zwischen den beiden Parteien in Schlachtfelder verwandelt haben, die von einer blutigen Geschichte und einer geopolitischen Rivalität belastet sind.

Vielleicht ist das Versagen der Beziehung zwischen den beiden Parteien, sich in normale und institutionelle Beziehungen zu verwandeln, auf die feindlichen Tendenzen sowohl Putins als auch Erdogans zurückzuführen, die vom Fortschreiten des Konflikts betroffen sind. Wo der Wettbewerb in Zentralasien und im Kaukasus zu negativen Ergebnissen geführt hat und keine gemeinsame Vision erreicht wurde. Die Turbulenzen am Schwarzen Meer und die Entwicklungen in der Ukraine, auf der Krim, in Syrien und in Libyen führten zum Zusammenbruch der in den vergangenen Jahren erziel-

ten Erfolge und gemeinsamen Maßnahmen, da die Beziehung zwischen ihnen aus fragilen Gründen besteht.

Angesichts dieser Entwicklungen in den türkisch-russischen Beziehungen und des zunehmenden Einflusses Russlands und Irans im Nahen Osten sind sie Anzeichen dafür, dass die nächste Phase eine Herausforderung sein wird. Daher wird die Türkei ihre westlichen Verbündeten brauchen, um ein Gleichgewicht zu finden.

